



Die Frenger & Eder-Orgel
in der katholischen Pfarrkirche
Wiederkunft Christi
in Kolbermoor

Festschrift
und Festprogramm

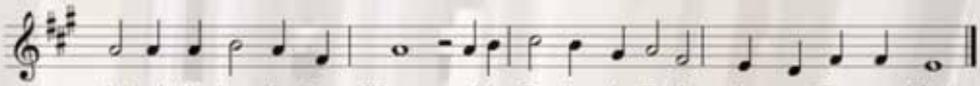
€ 2,00

Vespertagesdienst zur Orgelweihe
Samstag, 29. September 2012 17.00 Uhr

Zum Einzug Fanfare (Albert Anglberger)
Eröffnung „O Gott, komm mir zu Hilfe. – Herr, eile mir zu helfen“
Hymnus „Preis und Anbetung“ (Joseph Gabriel Rheinberger)

- Segnung der Orgel durch H.H. Weihbischof Wolfgang Bischof -

1. Psalm Sinfonia und Chor „Wir danken dir, Gott“ BWV 29
(Johann Sebastian Bach)

2. Psalm 
jubelt ihr Lan-de, dem Herrn; al-le En-den der Er-de schau-en Got-tes Heil.
(Gerald Fischer)

Canticum „Erd und Himmel sollen singen“ (Zolt Gardonyi)
Lesung

Antwortgesang 
Die Freu-de an Gott, Hal-le - lu - ja, ist un-se-re Kraft. Hal-le - lu - ja.

Homilie

Magnificat Magnificat D 486 (Franz Schubert)
Fürbitten - Vater Unser - Segen

Abschluß „Vollendet ist das große Werk“ I (Joseph Haydn)

Gemeinde: 1) Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut bis hierher hat getan.
2) Der ewigreiche Gott woll uns in unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.
3) Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthronen, ihm, dem dreieingen Gott, wie es im Anfang war und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

„Vollendet ist das große Werk“ II

Auszug Praeludium Es-Dur BWV 552 (Johann Sebastian Bach)

**Chöre und Orchester von Wiederkunft Christi und Hl. Dreifaltigkeit, Ensemble "pizzicato",
Kinderchor; Gerhard Franke, Orgel - Prof. Albert Anglberger (Salzburg), Leitung**

Festgottesdienst zur Orgelweihe

Sonntag, 30. September 2012 10.00 Uhr

Joseph Haydn (1732 – 1809)

„Große Orgelsolomesse“ Es-Dur

**Chöre und Orchester von Wiederkunft Christi und Hl. Dreifaltigkeit, Ensemble "pizzicato",
Wolfgang Hörlin (Regensburg), Orgel - Gerhard Franke, Leitung**

Einweihungs-Organkonzert

Sonntag, 30. September 2012 20.00 Uhr

Nikolaus Bruhns (1665-1697)

Praeludium e-moll

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

aus dem „*Orgelbüchlein*“ BWV 599-644:

- **Jesu meine Freude**
- **Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'**
- Liebster Jesu, wir sind hier
- Wer nur den lieben Gott läßt walten

Pedalexercitium g-moll BWV 598 *für Pedal solo*

Antonio Vivaldi (1655 – 1736)

Concerto a-moll

(für Orgel bearbeitet von J. S. Bach BWV 593)

- ohne Bezeichnung
- Adagio
- Allegro

Felix Mendelssohn (1809 – 1847)

Sonate c-moll op. 65, Nr.2

- Grave
- Adagio
- Allegro maestoso e vivace
- Fuga: Allegro moderato

Joseph Gabriel Rheinberger (1839 -1901)

aus *Zwölf Charakterstücke* op. 106

- Abendfriede D-Dur
- Vision Des-Dur

Max Reger (1873 – 1916)

Siegesfeier G-Dur op. 145/1

an der Orgel: Gerhard Franke



Robert Eisenreich

Liebe Gemeinde, liebe Freunde der Musik,

„Die Schöpfung hat sich in Musik vollzogen und trägt auch weiterhin davon die Spuren in sich; somit kann die Musik ein Mittel werden, Gott

zu finden.“ Diese Worte des Hl. Augustinus sind auch heute aktuell. Vielfach wird mit Musik mehr ausgedrückt als mit vielen Worten. Und so dringt sie bis in die unter-

„... ist es nach und nach so weit gekommen, daß ein wahrer guter Organist in unsern Tagen unter die großen Seltenheiten gerechnet werden muß.“

Johann Nicolaus Forkel (1801)

schiedlichsten Gemütslagen vor. Dies lässt sich in allen Bereichen feststellen und nachweisen. Schon sehr früh hat dies Eingang in die Musik im religiösen Bereich geführt. In den unterschiedlichsten Epochen haben sich unverwechselbare Stile herausgebildet, die sich bis in unsere Tage erhalten haben, von der Gregorianik über die frühe Mehrstimmigkeit, von barocker Klangpracht und romantischer Verinnerlichung, auch moderne, zeitbezogene Klangflächen - die Stilfülle ist überwältigend. Es bewahrheitet sich auch hier in kleiner Abwandlung ein Wort des Hl. Augustinus: Wenn du nicht sprechen kannst, aber auch nicht schweigen darfst, was bleibt da übrig als zu jubeln, (oder zu klagen, etwas hinauszuposaunen oder zu verinnerlichen)? Wir in unserer Kirche Wiederkunft Christi sind jetzt in der glücklichen Lage, nach langer Zeit des Sammeln und Entgegenfiebers eine Pfeifenorgel zu bekommen und zu haben. Eine große Anzahl von Menschen hat sich dafür eingesetzt, daß dies in die Tat umgesetzt werden konnte. Den vielen Spendern und der Bereitschaft, sich heutzutage für ein außergewöhnliches Kulturgut ein-

zusetzen und auf den Weg zu bringen, ein herzliches Vergelt's Gott. Vieles ist dabei entstanden: eine Kulturreihe, pizzicato; eine Gemeinschaft von Musikbegeisterten und Orgelbegeisterten hat sich gebildet, und nicht zuletzt Menschen haben sich gefunden, die das Werden der Orgelentstehung mitverfolgt haben, in der Werkstatt des Orgelbauers und in der Pfarrkirche.

Ich möchte die ganzen Engagements mit „Einsatz mit Herz, Sinn und Verstand“ überschreiben. Daß ein solches Unternehmen manchmal auch an Grenzen gestoßen ist, brauche ich nicht näher zu erläutern. Jetzt ist der Dank und die Freude über das Projekt Pfeifenorgel in der Pfarrkirche Wiederkunft Christi doppelt so groß. Mit dürren Worten ist dies nicht auszudrücken.

Da gibt es nur eine richtige Antwort: Lassen wir die Musik selber sprechen. Tauchen wir ein in das Lob Gottes.

Wir dürfen die Worte der Bibel, die Texte der Liturgie und des Glaubens in unser Herz eindringen lassen. Diese Worte können dann in mir zur Entfaltung kommen. Sie können für mich stimmig werden. Etwas das eine Verbindung mit dem Göttlichen herstellt, kommt gerade da in der Musik, im Gesang, im Orgelspiel, zum Vorschein.

Es ist wie ein Fenster, das sich zum Himmel hin öffnet. Denn es ist selten, daß wir eine Musik nur mit den Ohren hören. Es geht tief ins Innere und wir können zu einer tiefen spirituellen Erfahrung kommen. Der Prophet Jesaja spricht dies mit den einfachen Worten aus: „Höre, so wird deine Seele leben!“ (Jes 55,3)

Ich wünsche Ihnen allen viele solcher Erlebnisse mit der neuen Orgel in unserer Pfarrkirche Wiederkunft Christi, mit den Liedern und der Musik, die dort erklingen wird. Auf daß wir manchmal die Sehnsucht durchscheinen hören: Gott wird in uns neues Leben erblühen lassen.

Robert Eisenreich, Pfarrer

Juni 2012: Unspektakulärer Beginn: die Bodenplatte muß genau ausgerichtet und "ins Wasser gelegt" werden.



Gerhard Franke

Zur Entstehungsgeschichte der neuen Orgel

Als Pfarrer Robert Eisenreich und ich vor genau 15 Jahren, am 1. Oktober 1997, unseren Dienst in der Pfarrei Wiederkunft Christi anfangen, waren wir schon nach wenigen Monaten gemeinsam zur Überzeugung gelangt, für die Kirche ein Projekt „Pfeifenorgel“ anschieben zu müssen. Das alte elektronische „Instrument“ war bereits ziemlich schadhafte geworden, außerdem war das klangliche Ergebnis nicht gerade das, was man unter „Orgel“ versteht. Seit der Einweihung der Kirche im Jahre 1971 hatte man sich nun mit zwei Elektronen begnügt, wir waren aber der Ansicht, daß es für das Echte keinen Ersatz gibt und eine „richtige“ Pfeifenorgel in unser Gotteshaus gehöre. So befaßte sich im Februar 1998 zum ersten Mal die damalige Kirchenverwaltung mit dem Thema Orgel und beauftragte mich dann, die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten, die zum Bau einer neuen Orgel erforderlich sind. So begann die Sache langsam sich zu bewegen. Sachverständige des Ordinariates (Orgelsachverständiger, erzbischöfliche Bau- und Kunstkommission) besuchten unsere Kirche und gaben ihre Stellungnahmen bezüglich eines Orgelneubaus ab. Ein schalltechnisches Gutachten wurde erstellt, auch ein offizielles Planungsgespräch im Or-



Der Aufbau beginnt



Roland Eder

Die neue Orgel für Wiederkunft Christi Kolbermoor

wird nun nach langer Entwicklung- und Entstehungszeit festlich übergeben.

Ein Orgelbau ist für eine Gemeinde und auch für uns Orgelbauer immer etwas ganz besonderes. Die musikalischen Bedürfnisse, das Verhältnis des Instrumentes zum Raumvolumen, die akustischen Eigenschaften und architektonische Gestalt der Kirche bestimmen Dimension, Klang und die äußere Erscheinung.

Die entscheidenden Impulse und Vorlagen zu Standort und Prospektansicht gab der Architekt der Kirche Herr Prof. C.T.

Wie die Orgeln, so die Organisten. Kein Instrument übt solchen Einfluß auf die Künstler aus... Die Orgelkunst ist immer das Produkt der Orgelbaukunst. Ohne die in ihrer Art vollendete Orgelbaukunst seiner Zeit wäre die Bachsche Orgelkunst nie entstanden.“
Albert Schweitzer (1905/06)

Horn. Der streng kubisch angelegte Gehäusekorpus mit seiner klaren Linienführung und entnommenen Proportion fügt sich sehr gut in die Raumarchitektur ein und erweist mit dem verwendeten Material eine Referenz an den Stil der Kirche. Durch den ebenerdigen, zentralen Standort wird ein direktes „hautnahes“ Musi-

zieren mit der Gemeinde oder weiteren Musikern und Sängern möglich. Mit den schönen Begleitregistern, den charakteristischen farbenreichen Einzelstimmen in unterschiedlichen Lautstärken, dem strahlenden klaren Pleno und kräftigem Tutti kann das Instrument sehr facettenreich gespielt werden. Klanglich dient die neue Orgel in erster Linie dem Gottesdienst, zur Begleitung des Gemeinde- und Chorgesanges, eignet sich aber auch sehr zur Begleitung von Gesangs- und Instrumental-Solisten. Das ausgewogene musikalische Konzept ermöglicht Interpretationen aus vielen Stilbereichen, kann sich Neuem öffnen und ist somit auch für Konzerte bestens geeignet.

Wir danken allen für die vertrauensvolle Aufgabe und denen, die am Zustandekommen dieses Werkes beteiligt waren, insbesondere beim Orgelbauförderverein, der Kirchenverwaltung, Herrn Pfarrer Eisenreich, der Kirchengemeinde Kolbermoor sowie allen kleinen und großen Spendern, die dieses Instrument ermöglicht haben.

Ein spezieller Dank richtet sich an den verantwortlichen Dekanatsmusiker Herrn Franke und an den Orgelsachverständigen, Herrn Prof. Winklhofer, die uns auch jederzeit mit Rat und Tat zur Seite standen.

Im Namen unserer Werkstätte wünschen wir viel Freude an den Klängen Ihrer neuen Orgel. Die Entwicklung und Anfertigung des Instrumentes zählt zu den reizvollsten Aufgaben die wir in den letzten 22 Jahren realisieren durften.

*Roland Eder und Reinhard Frenger
Orgelbaumeister*

dinariat in München fand statt. Schließlich wurde noch im Jahr 2000 der Erbauer der Kirche, der inzwischen verstorbene Architekt Carl Theodor Horn, in die Planungen miteinbezogen, auf denen später auch die Entwürfe für die Orgel basieren sollten. In der Zwischenzeit wurde auch eine Satzung für einen Orgelbauverein entworfen und so kam es am 26. September 2001 zur Gründung der Aktion: „Pfeifenorgel für Wiederkunft Christi e.V.“ – das Startkapital betrug null Euro! (Soviel zum öfters geäußerten Denkfehler: „Mit dem vielen Geld hätte man das und das machen können...“!!!)

Nachdem nach einiger Zeit ein gewisser Grundstock an Kapital angesammelt war, wurde eine Ausschreibung mit vier verschiedenen Orgelbauern gemacht, bei der sich letztlich die Firma Frenger & Eder aus Heu-

Gerade wie man die Heilige Schrift das Buch der Bücher nennt, so nennt man dieses mächtige Instrument das Instrument der Instrumente.

Karl Lehr, Die moderne Orgel (1912)



Der Aufbau beginnt

Disposition der Orgel:

Hauptwerk, I. Manual C-g'''

1. Bourdon 16´	C-h° Nadelholz, ab c´ 40% Sn/Pb
2. Principal 8´	75% Sn/Pb, z.T. im Prospekt
3. Gedeckt 8´	C-h° Nadelholz, ab c´ 23% Sn/Pb
4. Gambe 8´	60% Sn/Pb
5. Oktave 4´	75% Sn/Pb
6. Rohrflöte 4´	40% Sn/Pb
7. Superoktave 2´	70% Sn/Pb
8. Quinte 2 2/3´	40% Sn/Pb
9. Mixtur 1 1/3´	70% Sn/Pb
10. Trompete 8´	52% Sn/Pb

Schwellwerk, II. Manual C-g'''

11. Geigenprincipal 8´	C-H Nadelholz, ab c° 60% Sn/Pb
12. Rohrgedeckt 8´	C-G Nadelholz, ab Gs 40% Sn/Pb
13. Salicional 8´	60% Sn/Pb
14. Vox coelestis 8´	60% Sn/Pb
15. Oktave 4´	70% Sn/Pb
16. Traversflöte 4´	40% Sn/Pb, überblasend ab c´
17. Frankeflöte 2´	40% Sn/Pb
18. Nasat 2 2/3´	40% Sn/Pb
19. Terz 1 3/5´	40% Sn/Pb
20. Mixtur 2´	70% Sn/Pb
21. Oboe 8´	52% Sn/Pb
Tremulant	

Pedalwerk C-f'

22. Violon 16´	C-G Nadelholz, ab Gs 75% Sn/Pb, z.T. im Prospekt
23. Subbaß 16´	Transmission von Nr. 1
24. Oktavbaß 8´	Fortführung von Nr. 26
25. Gedacktbaß 8´	Nadelholz ab c´ 23% Sn/Pb
26. Choralbaß 4´	75% Sn/Pb, z.T. im Prospekt
27. Posaune 16´	Holz-Stiefel, Schallbecher 52% Sn/Pb
28. Trompete 8´	Transmission von Nr. 10

Sub-Koppel II (elektrisch); Sub-Koppel II-I (elektrisch);

Mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur, Setzeranlage, Sequenzer

Schleierbrettgestaltung: Georg Schilp und Lorenz Schrank, Kolbermoor

Anzahl der Orgelpfeifen: 1578

Gewicht der Orgel: ca. 6,5 to

Arbeitsstunden: ca. 6.000

Preis der Orgel (ohne Schleierbretter und Elektroinstallation etc.): EUR 355.000,00

davon MwSt: EUR 56.680,00

schnell wächst das Gehäuse in die Höhe

feld mit ihrem handwerklich sehr guten und auch preislich günstigen Angebot durchsetzen konnte. Bei der Entscheidung über die Prospektgestaltung, dem Aussehen der Orgel, wurde die Pfarrgemeinde mit einbezogen. Schließlich wurde im Jahr 2008 der Orgelbauvertrag von der Kirchenverwaltung unterzeichnet und die erste Rate für die Orgel in Höhe von 30% der Gesamtsumme anbezahlt.

Wie es bei „Großprojekten“ oft der Fall ist, so war auch bei uns der endgültige Zeitraum bis zur Fertigstellung der Orgel länger als gedacht – aus verschiedenen Gründen, die man jetzt und hier nicht mehr breittreten muß. Doch in dieser langen Zeit ist auch Vieles entstanden – man denke nur an die Kulturreihe „pizzicato“, die in der Zwischenzeit für ganz Kolbermoor Bedeutung gewonnen hat und sich zu einem der Kulturträger in der Stadt entwickeln konnte und hoffentlich auch in der Zukunft bleiben wird.

Ja, es war ein langes und auch hinterfragtes Projekt. Doch natürlich haben auch wir uns im Vorfeld viele Fragen gestellt:

so viel Not in der Welt – ist es da vertretbar, eine neue Orgel zu bauen? Unsere Antwort lautete und lautet immer noch: Ja! Denn die Mitglieder der Pfarrgemeinde Wiederkunft Christi sind außerordentlich hilfsbereit, wenn es darum geht, Not zu lindern. Hilfswerke werden Jahr für Jahr mit großzügigen Spenden bedacht. Daran hat sich auch in der Zeit des Spendensammelns für die Orgel nichts geändert!

Aber: eine christliche Gemeinde soll auch beides tun, nämlich alles, was sie kann, dazu beitragen, daß Not und Elend in unserer Gesellschaft und in der ganzen Welt verringert werden, und ebenso alles, was sie kann, dazu beitragen, daß Gottes Lob in dieser Welt erklingt. Denn wenn es keine Gottesdienste mehr gibt (d.h. wenn die Kirche sich nicht mehr mit ihrem Kernauftrag beschäftigt!), dann verschwindet auch die Pfarrei, und wenn die Pfarrei verschwindet, dann auch alle, die ihre Augen offenhalten und mithelfen, Not zu lindern!

So gingen wir also mit Mut, Zuversicht, Tatkraft und Gottvertrauen ans Werk. Viele Hundert Kolbermoorer,

die zentnerschwere Windlade des Schwellwerkes wird eingebaut



DANKE

„Vollendet ist das große Werk“ hat Joseph Haydn in seiner „Schöpfung“ komponiert. Daß das große Werk der neuen Orgel in der Pfarrkirche Wiederkunft Christi nun vollendet ist, verdanken wir all denen, die mit ihrer Großherzigkeit dieses „Jahrhundertwerk“ unterstützt haben. Es waren letztlich so viele, daß eine namentliche Erwähnung hier leider nicht möglich ist! Darum danken wir

- € allen „kleinen“ und „großen“ Spendern
- € allen Pfeifenpaten
- € allen Besuchern unserer Veranstaltungen und Konzerte
- € allen Künstlern und Musikern
- € allen Helfern
- € allen Firmen, die uns unterstützt haben
- € allen Mitgliedern des Orgelbauvereins

und sagen ganz einfach und von Herzen „Vergelt ´s Gott!“

Besonders gedenken wir an dieser Stelle all derer, die uns im Laufe der Jahre großzügig unterstützt haben, die aber den Tag der Orgelweihe nicht mehr hier unter uns erleben dürfen.

Der Vorstand der Aktion: „Pfeifenorgel für Wiederkunft Christi e.V.“

Werner Philippczik, 1. Vorsitzender

Georg Schilp, 2. Vorsitzender

(Hans Ziegler, 2. Vorsitzender von 2002 – 2009)

Elfriede Biberthaler, 2. Vorsitzende von 2001 – 2002)

Walter Weinzierl, Kassier

Friederike von Solemacher, Schriftführerin

Gerhard Franke, Kirchenmusiker von Wiederkunft Christi

Robert Eisenreich, Pfarrer von Wiederkunft Christi

Gründungsmitglieder der Aktion: „Pfeifenorgel“ am 26.09.2001 waren außerdem:

Eduard Berger, Paul Geisperger, Peter Kloo jun., Martin Kreidt, Werner Schrottenloher, Günther Zellner

Die Windlade von innen

die uns namentlich bekannt sind, haben gespendet. Viele haben anonym mitgeholfen, daß die neue Orgel in Wiederkunft Christi Wirklichkeit werden kann – und das taten sie aus freien Stücken. Keiner wurde ja gezwungen, das Orgelprojekt unterstützen zu müssen! So ist die neue Orgel auch ein Hoffnungszeichen für unsere Kirche, für den Gottesdienst und die Kirchenmusik. Wer dieses Zeichen setzt, hat das klingende Gotteslob nicht aufgegeben, sondern setzt auf Entfaltung. So ist jede Orgel ein lebendiges Instrument für eine lebendige Kirchenmusik, eine lebendige Liturgie in einer lebendigen Gemeinde, für Gemeindenahe und Fernstehende, letztlich für die ganze Stadt Kolbermoor!

Nachdem wir nun viele Jahre Spenden gesammelt, Konzerte veranstaltet und immer die Trommel für das Orgelprojekt gerührt haben, stehen wir nun am Ziel des Weges, der zugleich aber ein neuer Anfang ist: jetzt, mit dem neuen Instrument, wird nicht nur das kirchliche Leben in der Pfarrei Wiederkunft Christi bereichert, sondern auch das

Et de tous instrumens le roy

Guillaume de Machault, 1369

Onde l'Organo, cosi chiamato e Rè de gli istrumenti

Girolamo Diruta, 1593

*Die orgl ist doch in meinen augen und ohren der
könig aller jnstrumenten*

Wolfgang Amadeus Mozart, 1777

Musikleben in unserer Stadt Kolbermoor und darüber hinaus. Eine Orgel weist einer Stadt und ihren Bewohnern viele Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte, den Weg aus der Alltäglichkeit des Lebens.

*die ersten Prospektpfeifen
werden eingebaut*







Joseph Ratzinger – Benedikt XVI.

Von der Musik im Gottesdienst

Die Orgel wird seit alters und zu Recht als die Königin der Instrumente bezeichnet, weil sie alle Töne der Schöpfung aufnimmt und die Fülle des menschlichen Empfindens von der Freude bis zur Traurigkeit, vom Lob bis zur Klage zum Schwingen bringt. Darüber hinaus weist sie, wie alle gute Musik, über das Menschliche hinaus auf das Göttliche hin. Die Vielfalt ihrer Klangfarben, vom Leisen bis zum überwältigenden Fortissimo, erhebt sie über alle anderen Instrumente. Alle Bereiche des menschlichen Seins kann sie zum Klingen bringen. Die vielfältigen Möglichkeiten der Orgel mögen uns irgendwie an die Unbegrenztheit und Herrlichkeit Gottes erinnern... In einer Orgel müssen die vielen Pfeifen und die Register eine Einheit bilden. Klemmt es hier oder dort, ist eine Pfeife verstimmt, dann ist dies zunächst vielleicht nur für ein geübtes Ohr vernehmbar. Sind mehrere Pfeifen nicht mehr richtig gestimmt, gibt es Disharmonien, und es wird unerträglich. Auch die Pfeifen dieser Orgel sind Temperaturschwankungen und Ermüdungseinflüssen ausgesetzt. Das ist ein Bild für unsere Gemeinschaft. Wie in der Orgel eine berufene Hand immer wieder die Disharmonien zum rechten Klang vereinen muß, so müssen wir auch in der Kirche in der Vielfalt der Gaben und der Charismen immer neu durch die Gemeinschaft des Glaubens den Einklang im Lob Gottes und in der geschwisterlichen Liebe finden. Je mehr wir uns durch die Liturgie in Christus verwandeln lassen, um so mehr werden wir fähig sein, auch die Welt zu verwandeln, indem wir die Güte, die Barmherzigkeit und Menschenfreundlichkeit Christi ausstrahlen.

*aus: Grußwort zur Orgelweihe in der
Alten Kapelle in Regensburg am 13.9.2006*

[Es]ist mir immer ein Satz das Leitwort, den aus den Psalmen heraus der hl. Benedikt in

seiner Regel den Mönchen als Wegweisung für ihren Psalmengesang gegeben hat: »Coram angelis psallam tibi, domine – Im Angesicht der Engel will ich dir singen, o Gott.«

Da sind zwei Bezugspunkte angegeben. Der erste heißt »tibi« – wir singen »dir«. Es handelt sich um Begegnung mit dem lebendigen Gott. Wir singen nicht einfach für uns selber, führen etwas auf; wir singen auf ein Du hin... Wir singen für Gott – für den Gott, der kein Unbekannter für uns ist, sondern ein Gesicht hat, das Gesicht Jesu Christi. Für den Gott, der »Logos«, Wort, Vernunft und Liebe ist... Der zweite Gesichtspunkt lautet: »coram angelis« – vor den Engeln singen wir... Wir sollten also das »Ohr des Herzens« so weit öffnen, daß wir sozusagen den Gesang der Engel innen verstehen und in ihn einstimmen, mit ihnen mitsingen können. Gemeint sind natürlich dann bei diesem Mitsingen nicht nur die Engel, sondern die ganze Gemeinschaft der Heiligen aller Orte und Zeiten. Wir singen zuerst für dieses Du – für den Ei-

„Die Orgel ist das vollkommenste aller musikalischen Instrumente,... daß man sie mit Recht unersetzlich nennen kann.“

Johann Julius Seidel (1843)

nen. Aber singen und spielen, nicht nur als Individuen, sondern im Einklang mit dem großen Gesang von Himmel und Erde, mit dem Gesang aller Zeiten... Deswegen ist das Schöpferische und Weite immer wieder angefragt. Die Wegweisung, die es vom Du Gottes und vom Wir der Gemeinschaft der Heiligen her empfängt, verengt nicht, sondern gibt die Inspiration, die zu wahrer Kreativität nötig ist...

*aus einer Ansprache an eine Delegation der
Hochschule für Kirchenmusik Regensburg,
Castelgandolfo, 28.9.2007*

Wenn wir den Katechismus der katholischen Kirche aufschlagen, finden wir... in meisterlicher Kürze und Durchsichtigkeit die Summe

Der „Nutzeffekt“ eines Kunstwerkes - und die Orgel ist ein Kunstwerk - läßt sich letztlich nicht belegen oder in Euro und Cent ausdrücken. Der Wert einer Orgel zeigt sich in der Musik. Er zeigt sich aber auch, wenn künftige Generationen den Entschluß für diese neue Orgel loben, wenn unsere Kinder ihren Enkeln noch vom Erlebnis der Einweihung erzählen werden. Denn die Orgel und ihre Musik gehören zu jenen Gaben Gottes, die das Leben schön machen und uns davon erzählen, daß es sich lohnt, zu leben. Denn ein schönes Instrument wird der Gemeinde bei der Feier ihrer Gottesdienste immer wieder neue Freude schenken und sie in ihrem Leben und auch bei ihrer Arbeit und ihrem Einsatz gegen Not in der Welt beflügeln!

Gerhard Franke
Kirchenmusiker von
Wiederkunft Christi



Teile der Traktur

Pfeifen des Schwellwerkes



der besten Erkenntnisse der liturgischen Bewegung und damit das, was die große Tradition an Bleibendem und Gültigem enthält. Da werden wir zunächst daran erinnert, daß Liturgie „Dienst des Volkes und für das Volk“ bedeutet..., daß dieses Volk gar nicht aus sich, durch Abstammungsgemeinschaft etwa bestand, sondern nur durch den österlichen Dienst Jesu Christi zustande kommt, also

„Die Orgel ist nicht nur das fundament bey einer kirchen-music, sondern sie dienet auch das gesäng zu unterhalten, damit es von der gemeine nicht verzogen, und aus seinem thone verrücktet werde.“
Allgemeines Lexikon (1721)

auf dem Dienst eines anderen, des Sohnes beruht. Volk Gottes ist nicht einfach da, wie Deutsche, Franzosen, Italiener oder andere Völker da sind; es entsteht immer wieder nur durch den Dienst des Sohnes und dadurch, daß er uns hineinhebt in die Gemeinschaft Gottes, in die wir aus Eigenem nicht hineinreichen. Demgemäß fährt der Katechismus fort: „In der christlichen Überlieferung bedeutet es (das Wort Liturgie), daß das Volk Gottes teilnimmt am Werk Gottes“. Der Katechismus zitiert die Liturgiekonstitution des Konzils, wonach jede liturgische Feier Werk Christi, des Priesters und seines Leibes, der Kirche ist...Liturgie setzt...den aufgerissenen Himmel voraus; nur wenn es den gibt, gibt es überhaupt Liturgie. Wenn der Himmel nicht offen ist, verkümmert, was Liturgie war, zu einem Rollenspiel, zu einer letztlich belanglosen Suche nach gemeindlicher Selbstbestätigung, in der im Grunde

„Vnd bleibt wol war, das vnter allen was Instrumenta können und mögen genennet werden die Orgel die fürnehmste vnd oberste stelle, praeminentz vnd würde habe.“
Michael Praetorius (1619)

nichts geschieht. Das Entscheidende ist also der Primat der Christologie. Liturgie ist Werk Gottes oder sie ist nicht; mit diesem Zuerst Gottes und seines Handelns, das uns in ir-

dischen Zeichen sucht, ist die Universalität und die universale Öffentlichkeit aller Liturgie mitgegeben, die nicht von der Kategorie Gemeinde, sondern nur von den Kategorien Volk Gottes und Leib Christi aus erfaßt werden kann. Allein in diesem großen Gefüge ist dann das Zueinander von Priester und Gemeinde richtig zu verstehen. Der Priester tut und sagt in der Liturgie, was er nicht aus Eigenem tun und sagen kann; er handelt - wie die Tradition es ausdrückt - in persona Christi, das heißt aus dem Sakrament heraus, das die Präsenz des anderen, Christi, verbürgt. Er steht nicht für sich selbst; er ist auch nicht Delegierter der Gemeinde, die ihm etwa eine Rolle übertragen hätte, sondern sein Stehen im Sakrament der Nachfolge drückt genau das Zuerst Christi aus, das die Grundbedingung aller Liturgie ist. Weil der Priester dieses Zuerst Christi darstellt, weist er mit seinem Dienst jede Versammlung über sich hinaus ins Ganze hinein, denn Christus ist nur einer und, indem er den Himmel öffnet, ist er auch der, der alle irdischen Grenzen abträgt... Das heutige Reden von Gemeinde setzt weithin eine homogene Gruppe voraus, die gemeinsame Aktionen planen und durchführen kann. Dieser „Gemeinde“ darf dann womöglich nur noch ein Priester zugemutet werden, der sie kennt und den sie kennt. Mit Theologie hat dies alles nichts zu tun. Wenn zum Beispiel in einer großen Domkirche beim festlichen Gottesdienst sich Menschen versammeln, die soziologisch durchaus keine einheitliche Gruppe bilden und die auch nur schwer zum Beispiel sich im gemeinsamen Gesang zusammenfinden können, sind sie dann Gemeinde oder nicht? Ja, sie sind es, weil die gemeinsame gläubige Hinwendung zum Herrn und das Zugehen des Herrn auf sie hin sie inwendig viel tiefer zusammenschließt als bloße gesellschaftliche Zusammengehörigkeit es bewirken könnte... In jeder liturgischen Feier ist die ganze Kirche, sind Himmel und Erde, Gott und Mensch beteiligt, nicht nur theore-

tisch, sondern ganz real. Je mehr die Feier aus diesem Wissen, aus dieser Erfahrung gespeist wird, desto konkreter verwirklicht sich der Sinn von Liturgie...

„Die Orgel ist bey Kirchensachen, wegen der Fugen, starken Chöre, und überhaupt der Bindung wegen unentbehrlich.“

Carl Philipp Emanuel Bach (1753)

In der Tat kann man von Liturgie gar nicht reden, ohne auch von der gottesdienstlichen Musik zu sprechen; wo die Liturgie verfällt, verfällt auch die Musica sacra, und wo Liturgie recht verstanden und gelebt wird, wächst auch gute Kirchenmusik. Philipp Harnoncourt hat... sehr schön ausgedrückt...: „Wovon man nicht sprechen kann, davon kann man, ja muß man singen und musizieren, wenn nicht geschwiegen werden darf“...

[Kirchenmusik] muß die Menschen hier und jetzt, in dieser Zeit und an diesem Ort als Beter in die Gemeinschaft Christi hineinweisen. Sie muß ihnen zugänglich sein, aber zugleich sie weiterführen, und zwar weiterführen in jene Richtung, die die Liturgie selbst am Anfang des Hochgebetes in unübertrefflicher Kürze formuliert: sursum corda - das Herz, das heißt den inneren Menschen, das Ganze des Selbst, hinauf in die Höhe Gottes, in jene Höhe, die Gott ist und die in Christus die Erde berührt, an sich zieht und zu sich hinaufzieht...

aus: Ein neues Lied für den Herrn. Christusglaube und Liturgie in der Gegenwart. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1995

Die Kirchenmusik... ist den Gesetzen der Liturgie zugeordnet, aber sie ist liturgisch, indem sie das innere Wesen des Musikalischen dem Liturgischen einfügt. Damit sind zwei Extrempositionen abgewiesen: Abgewiesen ist einerseits eine nur ästhetische Vorstellung, die Musik und Liturgie je nur aus sich zu verstehen bereit ist, das Bindestrichwort Kirchen-Musik daher im Grund ablehnen muß und Musik als eine rein aus der künst-

lerischen Gesetzmäßigkeit zu vollziehende Aufgabe ansieht, die nur in einen zufälligen, aber nicht in einen inneren Zusammenhang mit der Liturgie tritt. Der Kirchenmusiker bräuchte dann nur Musiker zu sein, dessen Arbeitsstätte zufällig die Kirche ist, ohne daß eine innere Beziehung zum eigentümlichen Wesen der liturgischen Handlung gegeben wäre. Die Kehrseite dieser Auffassung geht vom gleichen Ausgangspunkt aus: Unmöglichkeit einer inneren Verbindung der zwei Wesenheiten Musik und Liturgie, diesmal aber in einer rein pastoralliturgischen Lösung, die Kirchenmusik nicht als Musik, sondern nur streng instrumental als Mittel liturgischen Handelns auffaßt. Musik bräuchte hier nicht musikalisch, sondern nur zweckdienlich liturgisch zu sein... Demgegenüber wird hier behauptet, die Liturgie sei so geartet, daß sie für Musik in ihrem Selbersein nicht nur offensteht, sondern dieses geradezu ruft; Frömmigkeit und Zweckdienlichkeit könne daher nicht an Stelle von innerer musikalischer Angemessenheit und Qualität treten, solche Vertauschung laufe vielmehr auf ein Mißverständnis auch der Frömmigkeit und der Liturgie hinaus... Der Kirchenmusikberuf ist daher ein eigentlich liturgischer und pastoraler Beruf. Wenn in dem Wort Kirchen-Musik beide Worthälften in sensu forti gelten, wie eben ausgeführt, dann kann Kirchenmusik sachgemäß nur durch den vollzogen werden, der sie aus dem Wesen der Liturgie heraus versteht und sie selbst auf dieses Wesen hin treibt. Dann ist aber auch Kirchenmusik nicht nur ästhetisches Handeln am Rande der Kirche, sondern selbst liturgischer Dienst... Kirchenmusik, die wahrhaft aus dem Anspruch der Liturgie vollzogen wird, ist eine Weise des Apostolats und dient dem Aufbau der Gemeinde.

Kirchenmusikberuf als liturgischer und pastoraler Dienst. In: Kirchenmusik im Gespräch. Ansprachen. Reden, Grußworte, Diskussionsbeiträge zur 100-Jahr-Feier der Kirchenmusikschule Regensburg. Hg.v. Franz Fleckenstein, Bonn 1976

Kleines Orgel-Lexikon

Aliquote: Register, bei dem die gedrückte Taste nicht den entsprechenden Ton wiedergibt, sondern die Quint oder Terz. Ergibt besonderen Klangeffekt. (Register: Quinte, Nasat, Terz)

Aufschnitt: Höhe des Labiums. Beim Intonieren wird die Pfeife aufgeschnitten, d.h. der Abstand zwischen Unterlabium und Oberlabium verändert, wodurch sich auch der Klang der Pfeife verändert.

Balg: Windreservoir aus Holz und Leder zur Versorgung der Orgel mit Wind (=Luft).

Disposition: Zusammensetzung der Register einer Orgel nebst Zuordnung zu den einzelnen Teilwerken. Die Erstellung der Disposition schreibt die klanglichen Möglichkeiten der Orgel fest, bezugnehmend auf Größe der Kirche, sowie stilistische Zuordnung der Orgel.

Flöte: Registerfamilie. Pfeifen mit weitem Durchmesser. Überblasende Register sind eine Besonderheit, die bereits im 17. Jh. vereinzelt gebaut wurden. Sie haben deshalb doppelte Körperlänge. (Register: Traversflöte)

Fuß: altes Längenmaß, ein Fuß entspricht etwa 30 cm. In „Fuß“ wird die Körperlänge der jeweils größten Pfeife eines Registers angegeben. Die tiefste Pfeife eines 16'-Registers ist also 4,80 m lang, die eines 2'-Registers 60 cm.

Gedeckt: Register, bei dem die Pfeifen einen Deckel haben, also „gedeckt“ sind.

Hauptwerk: Teilwerk einer Orgel (hier 1. Manual) mit den stärksten Registern.

Intonation: Klangliche Feinabstimmung sämtlicher Pfeifen nach der Montage. Genaue Windzufuhr, Klangstärke, Pfeifenansprache usw. werden hierbei bestimmt und geregelt.

Koppel: Einrichtung, die es erlaubt, Register eines Werkes auf einem anderen Manual oder dem Pedal zu spielen.

Labiale (auch Lippenpfeifen): Pfeifenart. Gewöhnliche Orgelpfeifen, wie sie auch im Prospekt stehen. Zu den Labialpfeifen gehören die Registerfamilien der Prinzipale, Flöten und Streicher. Die Tonhöhe ist abhängig von der Pfeifenlänge. Die Klangfarbe wird bestimmt durch die Mensur (Durchmesser der Pfeife), die Bauform (zylindrisch, konisch, gedeckt, halbgedeckt) und das verwendete Material (Holz, Metall in unterschiedlichen Legierungen).

Manual: Mit den Händen zu spielende Klaviatur (lat. „manus“ = Hand). Jedes Manual ist einem Teilwerk der Orgel zugeordnet.

Orgelmetall: Die Metallpfeifen bestehen aus einer Legierung von Zinn und Blei. Je höher der Zinnanteil, um so heller und strahlender ist der Klang, bei niedererem Anteil wird er runder und weicher.

Mixtur: „Mischung“ mehrerer hochklingender Pfeifenreihen (gewöhnlich Oktaven und Quinten) in einem einzelnen Register. „Klangkrone“ der Orgel.

Orgel: Der Name kommt vom griechischen Organon (= Werkzeug) und bezeichnete ursprünglich jedes Musikinstrument. Ab dem frühen Mittelalter bezeichnete man mit diesem Ausdruck nur noch die Orgel als das eigentliche Instrument in den christlichen Kirchen westlicher Tradition.

Pedal: Eine mit den Füßen (lateinisch: pedes) zu bedienende Klaviatur des Teilwerks einer Orgel gewöhnlich zum Spielen der Baßstimme. (nicht „Fuß-Pedal“!!!)

Principal: Registerfamilie. Das klangliche „Gerüst“ der Orgel. Dazu gehören auch Oktave bzw. Superoktave und die Mixturen.

Prospekt: Schauseite der Orgel mit den sichtbaren Pfeifen.

Register: Die verschiedenen einzeln und gleichzeitig spielbaren Stimmen der Orgel, die sich

hinsichtlich ihres Klanges, der Fußtonlage und der Lautstärke unterscheiden. Ein Register ist die Reihe klanglich gleichartiger Pfeifen verschiedener Tonhöhe. Die Register lassen sich mit den Registerzügen im Spieltisch ein- und ausschalten (ziehen und abstoßen).

Schleife: Unterhalb sämtlicher Pfeifen eines Registers befindliche Leiste, durch Verschieben der Schleife in Längsrichtung wird ein Register ein- oder ausgeschaltet, d. h. die Windzufuhr zu den dazugehörigen Pfeifen ermöglicht oder verhindert.

Schwellwerk: Teilwerk der Orgel in einem separaten Holzkasten verschlossen. Über einen mechanisch gesteuerten Fußtritt können die Schwelltüren (Jalousien) geöffnet und geschlossen und hierdurch ein Crescendo oder Diminuendo bewirkt werden.

Spieltisch: Bedienungsanlage und Arbeitsplatz des Organisten. Hier können die Manuale und das Pedal gespielt, die Register gezogen sowie alle weiteren Spielhilfen (Koppeln, Schweller, Setzer usw.) bedient werden.

Traktur: Mechanische Verbindung zwischen Taste im Spieltisch und Tonventil in der Windlade, bestehend aus Abstrakten, Winkeln und Wellen.

Setzerkombination: Einrichtung zur Vorprogrammierung verschiedener Registerkombinationen, die während des Orgelspiels nacheinander abgerufen werden können.

Spielventil: Durch Tastendruck zu öffnendes Ventil, das den Weg für den Wind freigibt. Jedes Ventil ist jeweils einem Ton (d.h. einer Taste) zugeordnet.

Streicher: Registerfamilie mit eng mensurierten Labialstimmen und streichender Klangfarbe (Register: Gambe, Salicional).

Transmission: Die Kopplung eines einzelnen Registers an ein anderes Werk, so daß bestimmte Einzelregister der Manuale auch eigenständig im Pedal zu nutzen sind.

Tremulant: Vorrichtung, die den Luftstrom im Windladenbalg in gleichmäßige Schwankungen versetzt, wodurch ein Vibrato des Pfeifenklanges erzeugt wird.

Windlade: Großer Holzkasten mit allen Steuerungselementen; auf diesem befinden sich registerweise die aufgestellten Pfeifen. Windladen enthalten die Ventile, welche über die Traktur von den Tasten geöffnet werden, die Tonkanzellen, in welche bei geöffnetem Ventil die Luft einströmt und die Registerschleifen.

Zungenpfeifen (auch Linguale): Registerfamilie (lat. lingua = die Zunge) Bei diesen wird der Ton durch das Schwingen eines Metallblättchens aus Messing, der sog. Zunge, erzeugt. (Register: Trompete, Posaune, Oboe).



30 Minuten Orgelmusik in der Festwoche

Montag, 01. Oktober 2012 19.45 Uhr

Franz Schmidt (1874-1939)

Präludium und Fuge Es-Dur

Oskar Sigmund (1919-2008)

Drei Choralvorspiele:

- Jesu, meine Freude

- Wer nur den lieben Gott läßt walten

- Nun danket alle Gott

Joseph Bartha (1744-1787)

Sonate V in F-Dur

- Allegro spiritoso

- Tempo di Minuetto

Denis Bédard (*1950)

Festive Toccata

an der Orgel: Herbert Weiß, St. Hedwig, Rosenheim

Dienstag, 02. Oktober 2012 19.45 Uhr

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Praeludium und Fuge A-Dur BWV 536

Max Reger (1873-1916)

Präludium und Fuge E-Dur op. 56. Nr. 1

Olivier Messiaen (1908-1992)

Verset pour la fête de la dédicace

Camille Saint Saens (1835-1921)

Prélude et Fugue G-Dur op. 109 /2

an der Orgel: Elmar Ringel, Christkönig, Rosenheim

Mittwoch, 03. Oktober 2012 19.45 Uhr

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Praeludium und Fuga e-moll BWV 533

Heinrich Scheidemann (~1596-1663)

Toccata in G

Georg Böhm (1661-1733)

„Vater unser im Himmelreich“

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

aus der Sonate in D-Dur

- Allegro di molto

Johann Chr. Heinrich Rinck (1770-1846)

„Freu dich sehr, o meine Seele“

Choral und drei Variationen

Hermann Schroder (1904-1984)

aus: Kleine Praeludien und Intermezzi op. IX

I. Maestoso

IV. Allegretto

VI. Vivace

an der Orgel: Konrad Heimbeck, St. Nikolaus, Rosenheim

Donnerstag, 04. Oktober 2012 19.45 Uhr

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

Sonate Nr. V D-Dur

-Allegro di molto

-Adagio enesto

-Allegro

Johann Caspar Kerll (1627-1693)

Capriccio „Cucu“

Johann Pachelbel (1653-1706)

Partita über den Choral

„Was Gott tut, das ist wohlgetan“

Karl-Heinz Vater (*1966)

Freie Improvisation

an der Orgel: Karl-Heinz Vater, St. Margret, München

Freitag, 05. Oktober 2012 19.45 Uhr

Nicolas Jacques Lemmens (1823-1881)

Fanfare

Padre Davide da Bergamo (1791-1863)

Sonatina in C

Vincenzo Petrali (1830-1889)

Allegro brillante

Jean Françaix (1912-1997)

Suite Carmelite

- Soeur Blanche

- Mère Marie de l'Incarnation

- Soeur Anne de la Croix

- Soeur Constance

- Soeur Mathilde

- Mère Marie de Saint-Augustin

Percy Eastman Fletcher (1879-1932)

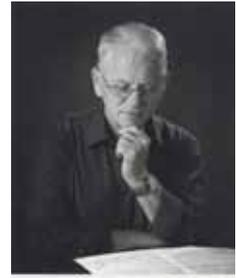
Festival Toccata

an der Orgel: Konrad Liebscher, Bad Aibling

Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung dieser Festschrift bei:



Albert Anglberger (*1942) war von 1984 bis zu seiner Emeritierung 2010 Professor für Chor- und Ensembleleitung an der Hochschule „Mozarteum“ in Salzburg und Leiter der Abteilung Kirchenmusik. Hier konnte er sein Wissen und seine Erfahrung – auch resultierend aus seinen vorangegangenen Tätigkeiten als Kapellmeister der Wiener Sängerknaben und Domkapellmeister in der steirischen Landeshauptstadt Graz – an angehende Kirchenmusiker weitergeben.



Wolfgang Hörlin (*1955) ist einer der renommiertesten Improvisationskünstler unserer Zeit. Mehrere Preise bei internationalen Improvisationswettbewerben geben davon Zeugnis (u.a. 1988 Erster Preis beim Internationalen Improvisationswettbewerb in Linz, 1990 Gewinner des Internationalen Orgel Improvisationswettbewerbs in Haarlem/Niederlande und 1993 Gewinner des Johann-Pachelbel-Preises beim Internationalen Orgel Improvisationswettbewerb Nürnberg). Er ist Dozent für Orgel, Orgel Improvisation und Liturgisches Orgelspiel sowie Klavier Improvisation im Fach Filmmusikkomposition an der Hochschule für Musik und Theater in München und außerdem seit 2009 Stiftsorganist an der Papst-Benedikt-Organ der Stiftsbasilika Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle in Regensburg.



Friedemann Winklhofer (*1951) ist Professor für Generalbass- und Partiturspiel sowie Methodik und Didaktik Orgel an der Hochschule Musik und Theater in München und Orgelsachverständiger der Erzdiözese München-Freising. 1981 war er Preisträger im Internationalen Orgelwettbewerb der Accademia Santa Cecilia in Rom. Konzertreisen führten Friedemann Winklhofer durch die ganze Welt. Orgel-Meisterkurse mit ihm fanden wiederholt in den USA statt. Er trat mit vielen namhaften Orchestern auf und machte zahlreiche Schallplatten-, CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen. Für den renommierten ARD-Musikwettbewerb 2011 in München wurde Friedemann Winklhofer in die international besetzte Jury im Fach Orgel berufen.



**Samstag, 06. Oktober 2012 20.00 Uhr
„Meisterkonzert“**

Tibor von Pikéthy (1884-1972)
(zum 40. Todestag)

Te deum laudamus

John Stanley (1712-1786)
(zum 300. Geburtstag)

Voluntary D-dur
- Adagio
- Andante
- Adagio
- Allegro moderato

César Franck (1822-1890)
(zum 190. Geburtstag)

Choral Nr. 3 a-moll

Orgelbaumeister Reinhold Eder: Erklärung der neuen Orgel

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Andante F-dur KV 616

Léon Boëllmann (1862-1897)
(zum 150. Geburtstag)

Suite Gothique op. 25
- Introduction: Choral
- Menuet gothique
- Prière à Notre Dame
- Toccata

an der Orgel: Prof. Friedemann Winklhofer, München

Impressum:

Herausgeber:

Aktion: „Pfeifenorgel für Wiederkunft Christi e.V.“
Heubergstr. 36 83059 Kolbermoor

Fotos:

privat, Foto Seite 22 (Winklhofer): Rainer Wirth

Redaktion:

Gerhard Franke, Bodenseestr. 2d 83059 Kolbermoor

Satz, Layout und Druck:

Mediacross, Amselweg 3 83052 Bruckmühl



J.S. BACH

20 12